

Norbert Frieters-Reermann

Wie politisch ist eine Blumenwiese? Biodiversität und Umweltgerechtigkeit als Herausforderung für transformative Bildungsprozesse in der Sozialen Arbeit

Zusammenfassung

Der Beitrag befasst sich mit der politischen Dimension von Biodiversität im Kontext transformativer Bildungsprozesse. Im Fokus steht dabei das Forschungs- und Transferprojekt „NaBiKo – Naturerleben ermöglichen. Biodiversität schützen. Kompetenzentwicklung im Bereich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern“, welches auf Bedarfe im Kontext von Umweltgerechtigkeit und Umweltbildung und konkreten Natur- und Biodiversitätserfahrungen in einkommensschwachen Milieus reagiert.

Schlüsselworte: *Biodiversität, Umweltgerechtigkeit, transformative Bildung, soziale Arbeit*

Abstract

This article deals with the political dimension of biodiversity in the context of transformative educational processes. The focus lies on the research and transfer project “Enabling Nature Experiences – Protecting Biodiversity – Competence Development in the field of education for sustainable development”. The project responds to needs in the context of environmental justice and environmental education and concrete experiences of nature and biodiversity in low-income milieus.

Keywords: *Biodiversity, environmental Justice, transformative Education, social Work*

Pflanzen und Politik – eine Einführung

Jede Pflanze ist politisch, vor allem aber jene die für Biodiversität, Klimaschutz und nachhaltige Entwicklungsprozesse eine zentrale Rolle spielen. Jede Bildung ist politisch, vor allem aber jene Bildungsprozesse, die grundlegende transnationale Herausforderungen und Schlüsselprobleme der Weltgesellschaft sowie darauf bezogene Kompetenzaneignungen fokussieren. Jede Soziale Arbeit ist politisch, vor allem aber jene sozialarbeiterischen Interventionen, die Gerechtigkeits- und Menschenrechtsfragen adressieren und darauf bezogene umfassende

strukturverändernde Prozesse anstreben. Vor dem Hintergrund dieser Rahmung und Positionierung wurde vom Autor des vorliegenden Beitrages gemeinsam mit Kooperationspartnern das Forschungs-, Transfer- und Entwicklungsprojekt NaBiKo¹ (*Naturerleben ermöglichen. Biodiversität schützen. Kompetenzentwicklung im Bereich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern.*) konzipiert. NaBiKo ist ein gemeinsames Projekt der Katholischen Hochschule NRW und dem Nell-Breuning-Haus in Herzogenrath und dem Bistum Aachen. Gefördert wird es im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz. Die Laufzeit des Projektes ist vom 01.12.2020 bis 30.11.2023. Das übergeordnete Ziel des Projektes ist es, einen Beitrag zu leisten, die Umweltgerechtigkeit zu erhöhen und dabei insbesondere die Partizipation von Menschen aus einkommensschwachen urbanen Milieus an Naturzugängen und -erfahrungen sowie an Angeboten der Umweltbildung und Naturpädagogik zu stärken. Die konkreten Ziele und Arbeitspakete des Vorhabens sind: (1) Konzipierung und Durchführung einer mehrmonatigen, modularen umwelt- und naturpädagogischen Weiterbildung für Fachkräfte der außerschulischen Bildungsarbeit und der Sozialen Arbeit (mit einem Fokus auf Biodiversität) inklusive der Realisierung von Modellprojekten an den Standorten der Fachkräfte. (2) Wissenschaftliche Begleit- und Wirkungsforschung der umwelt- und naturpädagogischen Qualifizierung und der Modellprojekte. (3) Transfer der Praxiserfahrungen und Forschungsergebnisse in die außerschulische Bildungsarbeit und in die Soziale Arbeit sowie in die relevanten fach(wissenschaft)lichen Diskurse.

Der Sensibilisierung für Biodiversität kommt im Projekt eine besondere Bedeutung zu. So wurde im Rahmen der umwelt- und naturpädagogischen Weiterbildung mit den Fachkräften am 15.03.2022 eine Wildblumenwiese angelegt. Die politischen Dimensionen dieser praktischen biodiversitätsfördernden Maßnahme markieren einen konkreten Reflexions- und Bezugspunkt im NaBiKo Projekt und verweisen auf die politischen und fach(wissenschaft)lichen Hintergründe und Bedarfskorridore des Vorhabens. Denn NaBiKo reagiert auf gesellschafts- und umweltpolitische Bedarfe im Kontext von

Umwelt- und Klimagerechtigkeit sowie auf fachliche Bedarfe im Kontext von transformativer Bildung und Umweltbildung sowie auf fachwissenschaftliche Bedarfe im Zuge der Etablierung einer ökologisch-reflexiven Sozialen Arbeit.

Umweltpolitische Bedarfe: Die sich wechselseitig massiv verstärkenden Prozesse im Kontext von Klimanotstand bzw. Klimakrise einerseits und Artensterben bzw. Biodiversitätskrise andererseits entfalten kontinuierlich ihre menscheitsbedrohenden Risikodynamiken. Der Erhalt der Biodiversität ist eine elementare Voraussetzung für den Klimaschutz und bei der Anpassung an die Folgen der Klimakrise (IPCC, 2022). Intakte, gesunde und durch Artenvielfalt geprägte Ökosysteme speichern enorme Mengen an Treibhausgasen, mildern die Folgen von Extremwetterereignissen und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Sicherstellung wichtiger Ökosystemleistungen (z.B. sauberes Wasser oder frische Luft). Biodiversitätspolitik ist somit Überlebenspolitik für die Menschheit.

Gesellschaftspolitische Bedarfe: Für die Bevölkerung in Deutschland sind Naturerfahrungen und Naturnähe wichtige Aspekte eines guten Lebens. Ein großer Teil der Menschen verbindet Natur mit Erholung, Entspannung und Förderung der Gesundheit, sowie mit Glück, Zufriedenheit und Wohlbefinden (BMUB & BfN, 2015; 2021). Das Naturbewusstsein sowie der Zugang zur Natur und natürlichen Lebensräumen variiert jedoch sehr stark zwischen verschiedenen sozialen Milieus, der Wohnsituation der Bevölkerung und den Einkommensschichten (vgl. ebd). Die Lebenslagen einkommensschwacher Gruppen in Deutschland ist oftmals nicht nur durch prekäre sozioökonomische Rahmenbedingungen geprägt, sondern aufgrund der Wohnlage in urbanen Verdichtungsräumen auch durch höhere Umweltbelastungen, gesundheitsgefährdendere Lebenswelten und eine weitaus höhere Gefahr von umwelt- und klimabezogenen Risiken betroffen zu werden. Hinzu kommt, dass vor allem einkommensschwache Milieus in Großstädten weniger leichten Zugang zu konkreten Naturräumen und -erfahrungen haben. Vor diesem Hintergrund markiert *Umweltgerechtigkeit* in städtischen Lebensräumen eine zentrale Herausforderung (Böhme & Köckler, 2018), um gesunde Umwelt- und Lebensverhältnisse sowie Zugangsmöglichkeiten zur Natur für alle zu schaffen. Dabei ist es erforderlich, *umwelt-, sozial- und gesellschaftspolitische Herausforderungen* noch enger zusammenzudenken und entsprechende kohärente Handlungsansätze zu entwickeln, bei denen verschiedene Facetten von Umweltgerechtigkeit berücksichtigt werden, z.B.: der gerechte Zugang zur Natur und natürlichen Ressourcen (*Zugangs-, Teilhabe-, und Verteilungsgerechtigkeit*); die gerechte Beteiligung an Planungs- und Entscheidungsprozessen (*Verfahrens-, Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsgerechtigkeit*); die Verwirklichungschancen und Perspektiven künftiger Generationen (*Zukunfts- und Generationengerechtigkeit*); die milieuspezifischen und lebensweltbezogenen umwelt- und naturpädagogischen Bildungsbedarfe (*Bildungsgerechtigkeit*), woraus sich konkrete Bedarfe für Bildungsarbeit und Soziale Arbeit ableiten lassen.

Umweltpädagogische Bedarfe: Die Verschränkung von Biodiversitäts- und Klimakrise und damit verbundene globale Verschärfungen in Bezug auf Umweltgerechtigkeit können im Sinne von Klafki als epochaltypisches Schlüsselproblem der Menschheit bezeichnet werden (Klafki, 1985). Solche globalen

Schlüsselprobleme erfordern umfassende transnationale und transformative Bildungsansätze. Denn diese adressieren grundlegende Herausforderungen der Weltgesellschaft und versuchen diese mit umfänglichen, zukunftsweisenden pädagogischen Konzepten und Strategien zu begegnen. Somit stehen diese Ansätze auch in enger Nähe zur *Global Citizenship Education*, die in mehrfacher Hinsicht als Transformationsbildung bzw. transformative Bildung anzusehen ist. Denn wie „andere Bildungsansätze thematisiert auch Global Citizenship Education die Frage der Transformation und einer ökologisch verträglichen, zukunftsfähigen Entwicklung. Darüber hinaus beschäftigt sich das Bildungskonzept mit der Transformation von Bürgerschaft und demokratischer Teilhabe, mit den unterschiedlichen Ansätzen von Global Citizenship sowie mit den strukturellen und institutionellen Voraussetzungen für eine globale Politik, die auch als Weltinnenpolitik bezeichnet werden kann“ (Grobbaauer 2016, S. 19). Angesichts der oben skizzierten Herausforderungen in Bezug auf Umweltgerechtigkeit kommt umwelt- und naturpädagogischen Prozessen in formalen und nonformalen Bildungsinstitutionen dabei eine Schlüsselfunktion zu, um diesbezügliche Transformationsprozesse in der weiten Teilen der Bevölkerung und der Zivilgesellschaft zu stärken. Doch zahlreiche der bisherigen natur- und umweltbezogenen Bildungsansätze im deutschsprachigen Raum orientieren sich vorwiegend einseitig an den Vorstellungen und Vorgaben des Naturschutzes (Frohn et al., 2020; Frohn & Wichert, 2018). Sowohl die Orientierungen, Bildungsaspirationen und Bedürfnisse von Menschen aus einkommensschwachen oder benachteiligten Milieus als auch die Verbindungslinien zu transformativen Bildungsansätzen werden dabei oftmals kaum oder nur marginal berücksichtigt. Von daher sind pädagogische Ansätze erforderlich, die verstärkt umweltpolitische und sozialpolitische Herausforderungen zusammendenken und die milieu- und zielgruppenspezifische Zugänge ermöglichen. Dies umfasst auch eine verstärkte partizipative, sozialraumbezogene, altersübergreifende, erfahrungsbasierte und erlebnispädagogische Ausrichtung (Frohn et al., 2020; Deutsche Umwelthilfe, 2017), sowie aufsuchende und niedrigschwellige Angebote der Umweltbildung (Frohn et al., 2020). Insgesamt befinden sich der diesbezügliche Fachdiskurs und damit einhergehende Konzeptentwicklungen noch in den Anfängen.

Fachwissenschaftliche Bedarfe: Wenn, wie oben skizziert, umweltbezogene und soziale Herausforderungen viel enger zusammengedacht und entsprechende kohärente pädagogische Ansätze gestärkt werden sollen, wären die wissenschaftliche Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit zentrale Akteur/-innen die damit verbundenen Herausforderungen in Forschung, Hochschullehre und entsprechenden Fachdiskursen voranzutreiben. Dies wurde bereits von den Pionier/-innen der Sozialen Arbeit erkannt. So lassen sich z.B. bei Jane Addams und Mary Richmond Umwelt- und Ökologie-Bezüge nachzeichnen (Stamm, 2021). Auch die Anfänge der deutschen Jugendbewegung vor dem Ersten Weltkrieg waren sehr stark umwelt- und naturbezogen ausgerichtet. Doch weder diese Traditionslinien noch die Umweltbewegungen seit den 1970er Jahren oder die weltweiten lokalen Agenda-21-Nachhaltigkeitsprozesse und die damit verbundene Etablierung des Handlungsfeldes BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) seit den 1990er Jahren haben im deutschsprachigen Raum zu einer

systematischen Integration ökologischer Perspektiven in die Soziale Arbeit geführt. So steht die flächendeckende Verankerung der Thematik in den Modulstrukturen von Studiengängen noch aus und die explizite aus der Sozialarbeitswissenschaft begründete Forschung ist noch sehr überschaubar (Frieters-Reermann et al., 2022). Auch wenn sich der diesbezügliche internationale Fachdiskurs im Spektrum von *Ecological Social Work*, *Green Social Work* und *Environmental Social Work* (Dominelli, 2018; Erikson, 2018; Narhi & Matthies, 2016) seit einigen Jahren intensiviert hat und sich seit kurzem auch im deutschsprachigen Raum verstärkt widerspiegelt (Pfaff et al., 2022; Böhnisch, 2019; Liedholz, 2021; Stamm, 2021; EJSa, 2019), steht die Entwicklung einer ökologisch-kritisch-reflexiven und umfassend auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Professions- und Disziplinentwicklung der Sozialen Arbeit erst am Anfang. Das Forschungs-, Transfer- und Entwicklungsprojekt NaBiKo möchte auch dazu einen Beitrag leisten und damit die politische Dimension der Sozialen Arbeit in diesem ökologisch-kritisch-reflexiven Handlungsfeld stärken.

Die Notwendigkeit einer radikalen politischen ökologisch-kritisch-reflexiven Perspektiverweiterung in der Sozialen Arbeit wird auch dadurch unterstrichen, dass vor allem junge Menschen Soziale Arbeit studieren, die mit einem ganz neuen Klima- und Umweltbewusstsein das Studium beginnen. Denn bei der jüngeren Generation spielen umwelt- und klimabezogene Zukunftsängste eine immer größere Rolle. Fast 75% der deutschen Jugendlichen benennen nach Umweltrisiken als die zentrale Problemlage, die ihnen Angst mache und Zukunftsorgen bereite (Albert et al., 2019). Die weltweite Fridays-for-Future-Bewegung ist ein Ausdruck dieser jugendlichen Zukunftssorgen. Erstmals in der Menschheitsgeschichte hinterlässt die ältere Generation der jüngeren weltweit nicht mehr Entfaltungsmöglichkeiten, Chancen und Wohlstand, sondern mehr Risiken und Unsicherheiten und vor allem mehr ökologische und klimabezogene Bedrohungspotenziale. Diese Herausforderung können Hochschulen für Soziale Arbeit nicht ignorieren. Daher sollten sie sich verstärkt für die Etablierung einer ökologisch-reflexiven Sozialen Arbeit engagieren.

Die damit verbundene Erweiterung der Sozialen Arbeit markiert einen Paradigmenwechsel und impliziert, Soziale Arbeit als Profession, als Disziplin und im Kontext der akademischen Ausbildung viel stärker auf globale und lokale umwelt-, biodiversitäts-, klima- und nachhaltigkeitsbezogene Problemlagen auszurichten und die Wechselwirkungen von sozialen und ökologischen Herausforderungen intensiver in den Blick zu nehmen. Zentral ist dabei, das *anthropozentrische Paradigma* der Sozialen Arbeit kritisch-reflexiv zu hinterfragen und um ein *ökologisch-planetarisches Paradigma* zu erweitern. Vordringliche soziale Probleme der Gegenwart und Zukunft sind nicht von Umweltrisiken zu trennen, sondern als eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise zu begreifen. Soziale Arbeit ist in dieser Konsequenz neu zu definieren bzw. zu fokussieren.

Literatur

- Albert, M., Hurrelmann, K., Quenzel, G., Schneekloth, U., Leven, I. & Utzmann, H. (2019). *Jugend 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort. Shell-Jugendstudie*. Weinheim: Beltz. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v14i4.06>
- BFN (Bundesamt für Naturschutz) (2015). *Naturschutz – natürlich sozial. Bonner Gespräche zur Zukunft des Naturschutzes. Zukunft hat (auch) Vergangenheit*. Bonn: Bundesamt für Naturschutz.

BMUB (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit), BFN (Bundesamt für Naturschutz) (2018). *Naturbewusstsein 2017 Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt*. Berlin: BMUB Zugriff am 02.06.2020 https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/naturbewusstseinsstudie_2017_de_bf.pdf

BMUB (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit), BFN (Bundesamt für Naturschutz) (2021). *Jugend-Naturbewusstsein 2020. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt*. Zugriff am 22.03.2022 <https://www.bmu.de/publikation/jugend-naturbewusstsein-2020>

Böhme, Ch. & Köckler, H. (2018). Umwelterechtlichkeit im städtischen Raum. Soziale Lage, Umweltqualität und Gesundheit. In S. Baumgart, H. Köckler, A. Ritzinger & A. Rüdiger (Hrsg.), *Planung für gesundheitsfördernde Städte*. Hannover: Akademie für Raumforschung und Landesplanung Leibniz-Forum für Raumwissenschaften (Forschungsberichte der ARL, 8; S. 87–100). Zugriff am 02.06.2020 https://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/fb/fb_008/fb_008_gesamt.pdf

Böhnisch, L. (2019). *Sozialpädagogik der Nachhaltigkeit. Eine Einführung*. Weinheim, Basel: Beltz.

Deutsche Umwelthilfe (2017). *Grün. Sozial. Wertvoll. Gemeinsam Natur in sozial benachteiligte Quartiere holen! Empfehlungen und Beispiele für Kommunen*. Radolfzell: Deutsche Umwelthilfe e.V..

Dominelli, L. (2018). *The Routledge handbook of green social work*. New York: Routledge (Routledge international handbooks). <https://doi.org/10.4324/9781315183213>

Elsen, T. & Retkowski, A. (2019). Neue Perspektiven für Grüne Sozialarbeit. Gesundheitsförderung durch Soziale Landwirtschaft hat Entwicklungspotenzial. *Forum Sozialarbeit und Gesundheit*, 2(2019), 30–32.

Erickson, C. L. (2018). *Environmental justice as social work practice*. New York: Oxford University Press.

Frieters-Reermann, N., Hieronymus, S. & Michel, L. (2022). Umweltgerechtigkeit und Klimakrise - Annäherung an eine ökologisch-reflexive Soziale Arbeit. In T. Pfaff, B. Schramkowski & R. Lutz: *Die Soziale Arbeit und der sozialökologische Kollaps* (S. 314–327). Weinheim: Beltz.

Frohn et al. (2020). *Perspektivwechsel: Naturpraktiken und Naturbedürfnisse sozial-ökonomisch benachteiligter Menschen Eine qualitative Pionierstudie*. BfN-Skripten, 559.

Frohn, H.-W. & Wichert, F. (2018). *Naturschutz: natürlich sozial, interkulturell und inkludierend?! Ergebnisse der Tagungen „Naturschutz - natürlich sozial!“ (2015), „Naturschutz - natürlich interkulturell!“ (2016) und „Naturschutz - natürlich inklusiv!“ (2017) im Bundesamt für Naturschutz*. Bonn: BfN-Skripten, 514.

Grobbaauer, H. (2016). Global Citizenship Education als transformative Bildung. *Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 39(1), 18–22.

Haan, G. de (2008). Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In I. Bormann & G. Haan (Hrsg.), *Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung* (S. 23–43). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90832-8_4

Herriger, N. (2001). *Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer.

IPCC (2022) (The Intergovernmental Panel on Climate Change 2022: *Impacts, Adaptation and Vulnerability*. Zugriff am 05.05.2022 <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/>

Klafki, W. (1985): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Beiträge zur kritisch-konstruktiven Didaktik*. Weinheim, Basel: Beltz.

Liedholz, Y. (2021). *Berührungspunkte von Sozialer Arbeit und Klimawandel. Perspektiven und Handlungsspielräume*. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctv1bvndkt>

Narhi, K. & Matthies, A.-L. (2016). Conceptual and historical analysis of ecological social work. In J. McKinnon & M. Alston (Eds.), *Ecological social work: Toward sustainability* (S. 21–38). London: Palgrave Macmillan. https://doi.org/10.1007/978-1-137-40136-6_2

Pfaff, T., Schramkowski, B. & Lutz, R. (2022). *Die Soziale Arbeit und der sozialökologische Kollaps*. Weinheim: Beltz.

Stamm, I. (Hrsg.) (2021): *Ökologisch-kritische Soziale Arbeit. Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder*. Leverkusen: Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctv1prssqj>

Dr. Norbert Frieters-Reermann

ist Professor für Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit an der katholischen Hochschule NRW. Dort hat er zurzeit eine dreijährige Schwerpunktprofessur für Klimawandel, Nachhaltigkeit und Umweltgerechtigkeit inne, die im Rahmen des Bund-Länder-Programms FH Personal gefördert wird.